



**DER**

# TRAFFO

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 33  
23. August 1985  
0,05 Mark  
37. Jahrgang

## TRO: Um fünf Plätze verbessert

**Fortschritte im Leistungsvergleich der Betriebe unseres Kombinates im 1. Halbjahr 1985**

Am 25. Juli tagte die Arbeitsgemeinschaft „Sozialistischer Wettbewerb“ des GD KAAB in unserem Betrieb zur Auswertung der Wettbewerbsergebnisse bei der komplexen Planerfüllung im ersten Halbjahr 1985.

Mit Interesse besichtigten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft vier Produktionsabschnitte im Bereich FS. Der amtierende Leiter, Kollege Traubandt, konnte gute Ergebnisse in der Leistungsentwicklung abrechnen und mit seinen Ausführungen über das Herangehen bei der Nullfehlerproduktion und zur Erhöhung der Dekadenkontinuität zu einem ersten Erfahrungsaustausch anregen.

An unserem wichtigsten Investitionsvorhaben 1985 „Rekonstruktion des Maschinenhauses Trafoprüffeld“ wurden vom Auftragsleiter, Kollegen Seifert, die Wettbewerbsinitiativen der beteiligten Bau- und Montagekollektive dargelegt und die noch zu lösenden Probleme bei die-

sem Parteitagsvorhaben erläutert. Da in der Arbeitsgemeinschaft alle Kombinatbetriebe vertreten sind, wurden vor allem die Betriebe SALH und TRR gebeten, ihre Verantwortung zur Sicherung der termingerechten Bereitstellung ihrer Kooperationsleistungen für das Vorhaben wahrzunehmen. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft traf die dafür erforderlichen Festlegungen.

Im Leistungsvergleich des 1. Halbjahres 1985 wurden folgende Ergebnisse bestätigt:

1. Platz: VEB Transformatorwerk Reichenbach
2. Platz: VEB Metallwarenfabrik Bad Köstritz
3. Platz: VEB Elektroanlagenbau Zwickau
8. Platz: Transformatorwerk „Karl Liebknecht“

Damit konnte sich unser Betrieb gegenüber dem ersten Quartal 1985 um fünf Plätze verbessern.

Fortsetzung auf Seite 2

## Drei Fragen an Bestarbeiter

**Delegierte zur 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz antworteten**

KURS XI. PARTEITAG



**BERLINER  
BESTARBEITER  
KONFERENZ**



Ella Thürling



Wolfgang Loose



Bernd Gebenroth

### Zur Bestarbeiterkonferenz mit Bestwerten?

Zum 30. Juli erreichten wir einen Planvorsprung von insgesamt einem Monat. Damit haben wir beste Aussichten, per 15. Dezember unseren Jahresplan zu erfüllen. Erreicht haben wir dies durch gute Organisation der Arbeit, z. B. durch die Aufschlüsselung in Quartals- und Monatspläne zur besseren Übersicht. Zu nennen ist aber auch unbedingt der bewährte Komplexwettbewerb mit den Abteilungen BV, FV, FS und AS, der zu diesem Ergebnis beitrug.

Erst vor wenigen Tagen erhielten wir zwei Leistungsschecks. Den einen für Rückgewinnung von Altöl im Wert von 15 000 Mark im ersten Halbjahr. Den anderen bekommen wir für die geplante Übererfüllung auf dem Gebiet der Neuererarbeit. Gerade dabei hatten wir noch 1984 große Probleme. Außerdem können wir sagen, daß jede unserer Schichten eine Höchstleistungsschicht ist, denn nur so können wir ausgleichen, daß unser Kollektiv zu 30 Prozent unterbesetzt ist.

Die geplanten Ausfallzeiten nahmen wir nur zu 64 Prozent in Anspruch, lediglich 35 Stunden Ausfallzeiten pro Grundarbeiter mußten wir per Juli verbuchen. Die geplanten Kosten des Haushaltsbuches benötigten wir nur zu 98,6 Prozent, mit lediglich 54 Prozent bleiben wir weit unter den vorgesehenen Kosten für Ausschuß und Nacharbeit. Durch eine Neuervereinbarung sparen wir 4000 Stunden Arbeitszeit ein, weitere 500 Stunden kommen durch Aufgabenverlagerung an den NC-Komplex hinzu.

### Beste Erwartungen an die Konferenz?

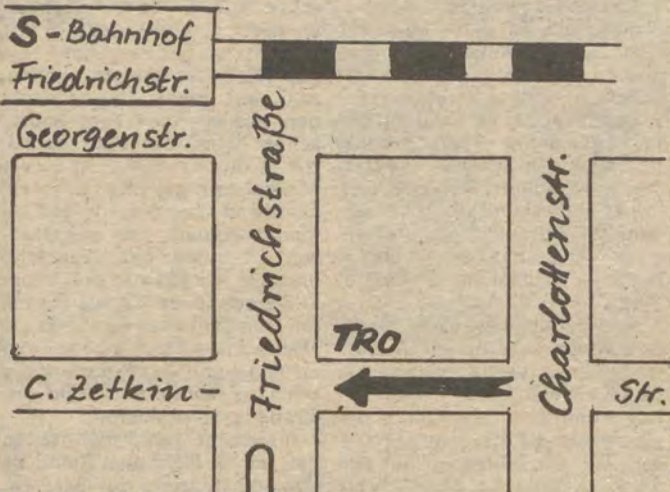
Ich hoffe auf Erfahrungen anderer Bestarbeiter. Wie sie in ihren Betrieben an die Lösung von Problemen herangingen, was wir davon übernehmen können, das interessiert mich. Auch freue ich mich, direkt an der Konferenz teilzunehmen. Sicher ist es etwas ganz anderes, als wenn ich dann später in der Zeitung von der Bestarbeiterkonferenz lese.

Für mich ist die bevorstehende Bestarbeiterkonferenz eine von vielen Gelegenheiten im Jahr, neue Impulse und Anregungen für die Arbeit zu erhalten. Diese erhoffe ich mir von Diskussionsbeiträgen und von Gesprächen in den Pausen zu ähnlichen Problemen wie denen in unserem Betrieb. Vieles davon kann vielleicht auch bei uns umgesetzt werden.

Ich erwarte die Vermittlung von Erfahrungen zur Leistungsmotivierung. Mich interessiert, wie anderswo Bestleistungen verallgemeinert werden. Außerdem hoffe ich auf weitere Anregungen bei der kontinuierlichen Organisation der Produktionsprozesses, die dort ständig gute Qualität und Quantität gewährleisten. Sicher werden wir manches nutzen.

Fortsetzung Seite 2

## Gedenkkundgebung



Anläßlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftages gegen den Faschismus und imperialistischen Krieg findet am  
Sonntag, dem 8. September 1985,  
10.00 Uhr auf dem Bebelplatz

die traditionelle Kundgebung statt.

Mit dieser Kundgebung ehren wir im 40. Jahr des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer, das für uns Verpflichtung ist, alles für die weitere Stärkung der DDR und den Schutz der sozialistischen Errungenschaften zu tun.

Wir TROjaner treffen uns um 9.25 Uhr in der Georgenstraße, Spitze Friedrichstraße bis Max-Planck-Straße.



Fortsetzung von Seite 1

## Drei Fragen an Bestarbeiter

### Was geht bei euch noch besser zu machen?

**Ella Thürling:** Auf alle Fälle muß sich noch die Abstimmung zwischen den einzelnen Bereichen und Abteilungen verbessern. Nur so kann vermieden werden, daß, wie bei uns vor einiger Zeit, Rohre für eine Sicherungstypen trotz vorheriger Absprache fehlten. Bei rechtzeitigen Informationen über Materialschwierigkeiten kann man schließlich noch reagieren. Auch der Erfahrungsaustausch innerhalb unseres Betriebes sollte noch stärker werden, um Bestwerte verallgemeinern zu können.

**Wolfgang Loose:** Auf alle Fälle müssen sich viele Kollegen stärker bewußt machen, daß der VEB TRO ihr Betrieb ist. Nur mit solchen Haltungen können Schludereien, Unzuverlässigkeiten und Terminprobleme abgestellt werden, wo sie auch immer auftreten. Wenn jeder seine Arbeit den Erfordernissen entsprechend machen würde, gäbe es wesentlich weniger Schwierigkeiten, die uns noch zu oft hemmen. Dazu ist die Übereinstimmung von Forderung und Förderung der Kollegen erforderlich.

**Bernd Gebenroth:** Die größten Reserven sehe ich bei der Vorbereitung der Produktion. Auch der Frage der Absicherung der Verfügbarkeit von Grundmitteln muß künftig mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Außerdem sollte sich jeder Kollege noch wesentlich bewußter mit seiner Arbeit und den erreichten Ergebnissen auseinandersetzen, um so stärker die Quantität und Qualität zu beeinflussen. Diesem Anspruch muß sich jeder stellen, egal an welchem Arbeitsplatz er tätig ist.



Kolleginnen aus der Lohnbuchhaltung.

## Damit der Lohn immer pünktlich in der Tüte steckt

### Höchstleistungsschichten auch in der Verwaltung

Viele Kollektive haben in den letzten Tagen über ihre geplanten Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag gesprochen bzw. diese bereits durchgeführt.

Gut, daß sie ebenfalls darüber diskutieren, wie sie ihre Friedensschichten am besten vorbereiten können. Denn gute Vorbereitung ist schon der halbe Erfolg! Mit welchen Methoden auch in Verwaltungskollektiven beste – später Dauerleistungen erreicht werden können, darüber berichten die Kollegen aus dem R-Bereich.

Im Bereich Hauptbuchhaltung wurden in allen Kollektiven Höchstleistungsschichten für den August vorbereitet. So verpflichtete sich das Kollektiv der Buchhaltung (RB) während des Einsatzes des ersten Bürocomputers, die Aufbereitung der Eingangsrechnungen für die Erfassung der Daten zur Vorbereitung des Testes auf dem BC 5130 in einer Initiativschicht am 19. August 1985 durchzuführen.

Das Kollektiv der Finanzkontrolle (RF) hat sich die Aufgabe gestellt, den Termin der Herausgabe der Informationskennziffern zur Arbeitskräftestatistik an die Betriebe und Fachbereiche um zwei Tage zu Fachbetrieben.

Das Kollektiv der Kostenrechnung ist bestrebt, die Kostenträgerrechnung zwei Tage vorfristig, d. h. zum 8. Werktag des Folgemonats abzuschließen.

Große Anstrengungen werden schon seit längerer Zeit im Lohnbüro unternommen. Für die Mitarbeiterinnen ist es nicht nur eine Pflicht, die gesetzlichen Bestimmungen im Interesse jedes Werktätigen des Betriebes einzuhalten, sie haben die termin- und qualitätsgerechte Lohnabrechnung auch in den Mittelpunkt ihrer Wettbewerbsverpflichtungen gestellt und in der Plandiskussion darüber beraten, wie sie sich unter diesem Aspekt der Nullfehlerarbeit anschließen können.

Die Bemühungen sind vielfältig, um Monat für Monat die Lohn- bzw. die Gehaltszahlung zum Termin zu gewährleisten. Erhöhte Anstrengungen, mehr Leistung – oft verbunden mit Überstunden – sind erforderlich, um immer wieder die Voraussetzungen zu schaffen, daß am jeweiligen Zahltag der Lohn bzw. das Gehalt in der Tüte steckt. Die Lohnrechnung erfolgt aber nicht allein im Lohnbüro. Wesentlichen Anteil an der Qualität der Abrechnung haben die Leiter der Bereiche, die

Meister, Bereichsökonom, die Werkstattsschreiber und unsere Werkstätigen selbst. Leider gibt es da noch manche Probleme mit dem kontinuierlichen Belegfluß und mit der Ordnungsmäßigkeit der Belege, die den Mitarbeitern im Lohnbüro und im Rechenzentrum die Arbeit erschweren.

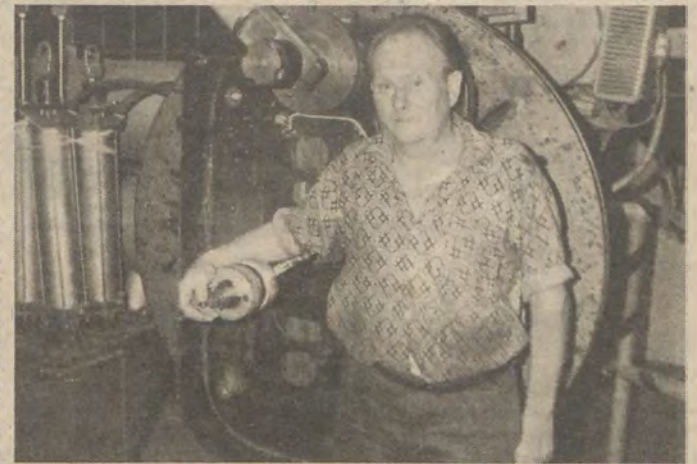
Unser Hauptbuchhalter, Genosse Toboldt, hat dazu mehrfach Auswertungen mit den verantwortlichen Leitern und Mitarbeitern der Bereiche durchgeführt. Entscheidend für eine höhere Qualität der Lohn- und Gehaltsrechnung ist, daß in den Bereichen die Aufgaben bezüglich der Ordnungsmäßigkeit der Belege und der Einhaltung der Termine erfüllt werden. Wir möchten uns bei all denen bedanken, die uns in dieser Hinsicht helfen.

Der Dritte im Bunde für eine hohe Qualität ist die moderne Technik. Zur Zeit erfolgt die Abrechnung noch über die EDV-Anlage R 300, die nicht mehr den Anforderungen entspricht. Nicht selten müssen die Kolleginnen auf Stift und Taschenrechner zurückgreifen. Diese Situation wird sich in absehbarer Zeit grundlegend ändern. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Z-Direktors, Genossen Tönhäuser, und unter Mitwirkung der Kollegin Mausolf und Kollegen Gottwald bereitet die Einführung eines EDV-Projektes zur Lohn- und Gehaltsrechnung vor. Der Einführungstermin ist für den 1. Januar 1987 geplant. Bis dahin ist noch eine Menge zusätzlicher Arbeit zu bewältigen.

...unserer Kollegin Karola Götz zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby alles Gute, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.



## Einen Blumenstrauß für Bruno Taisakowski



Wenn jemand schon über 30 Jahre im FDGB ist und noch dazu ein sehr aktives Mitglied, dann sollte das auch in der Betriebszeitung gewürdigt werden. Auf Bruno Taisakowski trifft das voll zu, deshalb dieser symbolische Blumenstrauß.

Seit 1952 kenne ich Bruno, er arbeitete schon in der Wickelei als ich damals hier anfang. Viele Funktionen hatte er: Abgeordneter in Königs Wusterhausen, Helfer der Volkspolizei, Schöffe, Schiedsrichter beim Sport und Gewerkschaftsvertrauensmann. Das sind die Funktionen, die mir auf Anhieb einfallen. Sicher waren es mehr. Bruno ist einer, der ständig auf Achse sein muß. Ich habe ihn immer bewundert, wie er alles unter einen Hut bekommt und das alles mit seiner kinderreichen Familie.

Als Vertrauensmann sorgt Bruno entscheidend mit für ein gutes Gewerkschaftsleben in unserer Truppe. Dabei versucht er verschiedene kulturelle Angebote zu machen, so daß für jeden etwas dabei ist. Die einen gehen beispielsweise ins Theater, andere zum Liedersommer der FDJ. Traditionell ist schon das gemütliche Beisammensein zum Jahresende, stets organisiert von Bruno Taisakowski.

Bruno hält auch nicht mit seiner Meinung hinterm Berg. Konsequenter vertritt er seinen Standpunkt bei Versammlungen, das sehr überzeugend. Dabei geht er keiner Auseinandersetzung aus dem Weg. Weil er immer die Interessen der Kollegen zu vertreten versucht, hat er unser Vertrauen.

Doch nicht nur als Vertrauensmann ist Bruno bei uns anerkannt, sondern auch als guter Wickler. Er gehört zu denen, die andere mitziehen, wenn es heißt, den Plan mit höchstem Einsatz zu sichern.

Bruno, für deine jahrzehntelange ausgezeichnete Arbeit möchten wir dir diesen symbolischen Blumenstrauß überreichen!

Werner Uhlig

## Um fünf Plätze verbessert

Fortsetzung von Seite 1.

Entscheidend dafür sind vor allem die Ergebnisse in der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf Basis Nettoproduktion (TRO 2. Platz), bei der Realisierung der finanzgeplanten Warenproduktion zu Betriebspreisen (TRO 3. Platz), die Übererfüllung der Nettoproduktion und im Nettogewinn (TRO jeweils 6. Platz) sowie in der Auslastung der hochproduktiven Ausrüstungen (TRO 3. Platz).

Wie bereits im ersten Quartal beeinflussten die hohen und angestiegenen Vertragsrückstände das Gesamtergebnis negativ. In der Kennziffer „Verhältnis der Überplanbestände zum Richtsatzplan“ erreichten wir nur den 14. Platz, da wir bei den Mehrbeständen an Fertigerzeugnissen und im Material ein Ansteigen zugelassen haben.

Zusammengefaßt müssen wir kritisch einschätzen – und darauf machen uns die Ergebnisse des Leistungsvergleichs nochmals ausdrücklich aufmerksam – daß wir in der sortimentsgerechten Realisierung der Produktions- und Absatzaufgaben keine Aufholung der Rückstände erreicht haben, sondern – im Ge-

genteil – ein weiteres Ansteigen der Rückstände vertreten und verantworten müssen.

Davon ausgehend haben wir im Juli die Zusammenarbeit zwischen A, F, B und Ö wesentlich verstärkt, vorliegende Vorschläge zur Nichterfüllung 1985 geplanter Sortimente kritisch analysiert sowie die notwendigen Festlegungen zum energischen Abbau der Vertragsrückstände durch einen Komplex von Maßnahmen getroffen. Übereinstimmend damit wurde ein Leitungsdocument zur schrittweisen Erhöhung der Produktion und des Absatzes in der 1. und 2. Dekade jedes Monats erarbeitet. Nun kommt es darauf an, die Maßnahmen durch eigene Taten im eigenen Verantwortungsbereich zu realisieren – und dies streng zu kontrollieren.

Insgesamt kann man sagen, daß der 8. Platz dem Stand bei der Stabilisierung des Betriebes entspricht.

Die Arbeitsgemeinschaft des GD KAAB dankte für den Erfahrungsaustausch und die gute Betreuung im Werk. Ich möchte diesen Dank an die Verantwortlichen bei FS, T, Öa und der Küche sowie dem Klubhaus weitergeben, die zum Gelingen der Beratung beitrugen.

Richard Anemüller  
Direktor für Ökonomie



## ... nur wenn man es täglich selbst vorlebt

Im Porträt: Genosse Hans Ossig

Das Thermometer in der Galvanik zeigt 50 Grad an. In den Behältern zischt und brodeln es. Den Männern scheint dies alles nichts auszumachen, auch nicht Hans Ossig. Wir ziehen uns trotzdem an einen kühleren Ort zurück.

Seit 1957 ist er im Transformatorwerk, von Anfang an in der Galvanik tätig. Seit sechs Jahren nun ist Genosse Ossig Parteigruppenorganisator. „Am Anfang hatte ich doch Bedenken.“ Warum? „Ich war bestimmt schüchtern und zaghaft.“

Doch neu war ihm das nicht, eine Funktion zu übernehmen, Verantwortung zu tragen. Vorher nämlich war er Vertrauensmann seines Kollektivs und als „junger Bursche“ wie er sagt, aktiv in der FDJ. „Das hat damals großen Spaß gemacht. Wir waren eine duftige Truppe, die viel auf die Beine gestellt hat. Diese Zeit hat mich wirklich geformt und der Wunsch, in die Reihen der Partei einzutreten, wurde immer stärker. Es gab auch einige, die mir davon abrieten, man übernehme so viel Verantwortung, wozu? Aber ihre angeblichen Gründe waren keine für mich. Ich brauchte und wollte Verantwortung und

darum wurde ich auch später Parteigruppenorganisator, besuchte kurze Zeit darauf den 3-Monate-Lehrgang an der Bezirksparteischule.

Das und die Unterstützung vieler Genossen meiner APO machten mich dann sicherer.“

Doch über eines ist sich auch Genosse Ossig im klaren: Anerkennung und Autorität entstehen nur dann, wenn man es selbst versteht, täglich das vorzuleben, was man von anderen fordert. Und so meint er: „Gemessen werden wir Genossen nicht an dem, was wir reden, sondern an unseren Leistungen. Das fängt vielleicht mit der Pünktlichkeit an, geht bei der Erfüllung der Norm weiter und hört abends zu Haus nicht auf. Da wird auch kein Blatt vor den Mund genommen, wenn es mal einer nicht so genau nehmen will. Harte Worte fallen, wenn jemand sich nicht die größte Mühe gibt, nachlässig wird.“

Am 22. August wollen alle zeigen, wie höchste Leistungen möglich sind. Ihre Friedensschicht bereiten sie schon lange vorher vor. Da hängt viel von der Arbeitsorganisation, von einem reibungslosen Ablauf ab, ob die

Zeichnungen, Papiere vorhanden sind, der Gabelstapler pünktlich kommt. „Gut“, so meint Genosse Ossig, „daß sich viele Gedanken machen zur Vorbereitung unserer Höchstleistungsschicht, daraus keine Hauruck-Aktion wird. Und in diesem Jahr wollen, ja müssen wir es schaffen, die Ergebnisse vom 22. August zur Dauerleistung zu machen. Das ist ebenfalls eine Aufgabe für unsere Partei-gruppe.“

Es ist hier sowieso zu einem bewährten Prinzip geworden. „Zunächst müssen wir Genossen uns einig sein, und-darum wird auch vorher in der Versammlung viel diskutiert, wenn es sein muß. Gesprächsstoff gibt es genug, ob es nun um die Verwirklichung eines Beschlusses, eine Meldung in der Zeitung oder private Sorgen geht.“

Was mir besonders gefällt: Tagesordnungspunkt jeder Parteiversammlung ist die „Presseschau“, wie sie es nennen. Nicht, daß aus Zeitungen vorgelesen wird, nein. Jeder Genosse bereitet sich einmal sehr gründlich vor, ruft aktuell-politische Ereignisse der letzten zwei Wochen in Erinnerung und wertet sie. Anschließend wird darüber diskutiert. „Das schult beim Argumentieren ungemein“, meint Genosse Ossig.

Daß seine Arbeit als Gruppenorganisator Anerkennung findet, fügt er bescheiden, fast schüchtern hinzu. Bereits öfter wurde er mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Ob er gern liest? Und ob, besonders Abenteuerromane, spannende Literatur, von Jules Verne bis Tolstoi.

K. M.



## Neu in der Funktion

Siegfried Jehnrich,  
Sekretär der APO 2

Redaktion: Seit dem 6. August 1985 bist du Sekretär der APO 2 im Betriebsteil Rummelsburg. Du bist zwar neu in dieser Funktion, aber neu ist dir hauptamtliche politische Arbeit nicht...

Siegfried Jehnrich: Nein, viele kennen mich vielleicht noch in meiner Funktion als FDJ-Sekretär des TRO. Es ist ja auch noch gar nicht so lange her. Vor einem Jahr, im September 1984, fing ich mit dem Studium an der Bezirksparteischule „Friedrich Engels“ an. Nun bin ich wieder zurückgekommen.

Redaktion: Wie verlief dein früherer Berufsweg?

Siegfried Jehnrich: Gelernt habe ich im VEB Fahrzeugausstattungs- und Zerspanerwerk. Danach arbeitete ich im TRO, in GFA 3 als Dreher, bevor ich anschließend drei Jahre lang bei den Grenz-



truppen der DDR meinen Ehren-dienst leistete. 1979 kam ich in mein Kollektiv zurück. Im November 1979 wurde ich Kandidat, ein Jahr später Mitglied der SED.

Von 1979 bis 1981 besuchte ich die Meisterschule an unserer Betriebsakademie. Ja, und dann arbeitete ich zunächst als stellvertretender, später als FDJ-Sekretär.

Redaktion: Du hast das Studium an der Bezirksparteischule mit „Sehr Gut“ abgeschlossen...

Siegfried Jehnrich: Stimmt. Aber später einmal zu sagen, ich hätte die Praxis auch mit „Sehr Gut“ bestanden, das wäre mir noch lieber.

## Worauf sich festes Vertrauen gründet

Folgendes ereignete sich im Sommer 1941 im Gefängnis von Hannover: Ernst Thälmann erhält die Nachricht vom Überfall der Hitlerfaschisten auf die Sowjetunion. Vom Siegestaumel befallen, tritt ein Gefängnisbeamter auf Thälmann zu und sagt: „Wir führen einen Blitzkrieg gegen die Russen. In wenigen Tagen sind wir in Moskau.“ Thälmann, den alle diese Nachrichten sehr treffen, entgegnet jedoch: „Stalin bricht Hitler das Genick! Das ganze sowjetische Volk wird kämpfen, bis das Sowjetland frei ist.“

Diese Begebenheit kam mir in den Sinn, als sich vor kurzem jener Tag zum 41. Male jährte, an dem die Faschisten einen der bedeutendsten deutschen Söhne umbrachten. Gewiß, es ist nur ein kurzer Augenblick im ereignisreichen Leben des Arbeiterführers gewesen. Aber er läßt einiges ahnen von dem ungeheuren Optimismus, dem unzerstörbaren Vertrauen Thälmanns in die Kraft des werktätigen Volkes.

An solche Charakterzüge wie Zukunftsgewißheit, Tapferkeit aber auch Parteilichkeit und Konsequenz ist gedacht, wenn junge Menschen unserer Tage für sich Erstrebenswertes aus dem Leben Thälmanns ableiten. Die bisherigen Ergebnisse in dem großen FDJ-Aufgebot, das seinen Namen trägt, lassen erkennen, auf welche Weise die Jugend unseres Landes ihn zu ehren versteht. Bedeutende ökonomische Initiativen, Spitzenleistungen junger Wissenschaftler, solide Leistungen in der Schule aber auch Lebensfreude bei Sport und Spiel sind nur einige Stichworte daraus. Bei all dem ist das Anliegen zu spüren, dem sich

auch der ehemalige KPD-Vorsitzende verschrieben hatte, junge Menschen zu beherzten Streitern für die Sache des Sozialismus und überzeugten Internationalisten zu erziehen. Es ist deshalb geradezu folgerichtig, daß viele vielleicht ähnlich wie es auf dieser Seite die Episoden aus dem Leben von Genossen Hans Ossig skizzieren – den Weg in die Partei der Arbeiterklasse durch die Freie Deutsche Jugend finden.

Im Thälmann-Aufgebot hat sich der Jugendverband das Ziel gestellt, 100 000 der besten FDJler als Kandidaten für die SED vorzuschlagen. 48 779 junge Menschen baten in den letzten acht Monaten bereits um Aufnahme in die Partei. Die Motive dieser jungen FDJler, ihr Reifeprozess bis zu diesem Schritt lassen wie in einem Brennglas das enge Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Jugend in unserer Republik erkennen.

Ernst Thälmann widmete der Arbeit mit der Jugend besondere Aufmerksamkeit. Für viele Probleme der jungen Gewerkschafter oder Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes fühlte er sich direkt verantwortlich. Dieses Thälmannsche Prinzip lebt in unseren Tagen fort: Erfahrene Genossen stehen mit Rat und Hilfe an der Seite der FDJler, jungen Facharbeitern und Wissenschaftlern wird wachsende Verantwortung übertragen, umfangreiche sozialpolitische Maßnahmen kommen den Jugendlichen zugute... In all dem liegt der Schlüssel für das feste Vertrauen zwischen Partei und Jugend.

Klaus Morgenstern



NEU  
BEI DIETZ

Aus Anlaß des 50. Jahrestages des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale erscheint:

### Komintern und Friedenskampf

Bilder, Dokumente und Texte des Buches führen den Leser in

die bewegten Jahre zwischen den beiden revolutionären Hauptereignissen unseres Jahrhunderts, dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland und der Herausbildung des sozialistischen Welt-systems. Diese Zeit war geprägt von der wachsenden Rolle der Arbeiterklasse. Auf dem historischen Grund der Klassenaueinandersetzung jener Jahre gibt der Band einen Überblick über Entstehung und Wirken der Kommunistischen Internationale

und zeigt, welchen entscheidenden Beitrag sie leistete zur Verbindung des Leninismus mit der internationalen Arbeiterbewegung und Entwicklung marxistisch-leninistischer Parteien. Breitem Raum ist dem VII. Weltkongreß (25. Juli bis 20. August 1935 in Moskau), seinen weltreichen Beschlüssen für den Kampf gegen Faschismus, imperialistische Unterdrückung und Krieg, für nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus gewidmet.



# Mit ganzem Herzen Außenmonteur



Karl-Heinz Tank arbeitet als Materialbeschaffer im Bereich der Außenmontage. Durch seinen persönlichen Einsatz konnten Verzögerungen im Montageablauf trotz so mancher Schwierigkeit vermieden werden.

Er ist mit ganzem Herzen Außenmonteur, der Karl-Heinz Tank. Fast ins Schwärmen verfällt er, spricht er von seinem eigentlichen Beruf. „Eigentlicher Beruf“ deswegen, weil er seit geraumer Zeit aus gesundheitlichen Gründen nicht auf Montage fahren kann. Er arbeitet seitdem als Materialbeschaffer für die Außenmontage, AM, sichert die gesamte Arbeitsvorbereitung der Montagen ins In- und Ausland ab. Sein Spezialgebiet dabei sind Schaltgeräte und Druckluft-erzeugnisanlagen.

Im Monat Juli wurde Karl-Heinz Tank als Bestarbeiter geehrt. Was zeichnet nun seine Arbeit aus? Was macht er anders als andere, worin liegt sein besonderes Verdienst? Man kann sagen, daß er eben nicht nur seine Arbeitsaufgabe sehr ernst nimmt, sondern, und das macht die Wertschätzung seiner Leistung aus, auch für die anderen Gruppen, wie Transformatoren und GSAS-Anlagen, die Aufgabe

der Materialbeschaffung z. Zt. mit übernommen hat. In der Vergangenheit war das Arbeit für drei Kollegen. Karl-Heinz Tank aber macht aus der Not eine Tugend. Er schafft die Materialbesorgungen allein und das vortrefflich gut. „Fleißig und umsichtig“ nennen ihn seine Kollegen, schließlich sorgte er mit seinem persönlichen Engagement dafür, daß es bislang zu keinen Verzögerungen im Montageablauf kam. Da kommen ihm natürlich schon seine reichen Erfahrungen als Außenmonteur zugute, denn ist diese oder jene Position nicht im Angebot, geht es darum, kurzfristig und sachverständig Ersatz zu suchen.

Für Karl-Heinz Tank ist seine Arbeit selbstverständlich. Vielleicht war für ihn auch deshalb die Auszeichnung zum Bestarbeiter eine unerwartete Ehrung, und er ist ihrer, so der einhellige Tenor des Kollektivs, in jedem Falle würdig.

# Der Beste aus N

Als Bestarbeiter des Betriebsteiles Niederschönhausen wurde für den Monat Juli der Kollege Artur Schönknecht ausgezeichnet. Kollege Schönknecht gehört seit 22 Jahren dem Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ an, seit 1972 ist er Mitarbeiter der Abteilung NFL und dort als Gruppenleiter tätig. Artur Schönknecht leistet seit Jahren in diesem Schwerpunktbereich unseres Betriebes ausgezeichnete Arbeit. In seinen Verantwortungsbereich fällt die genaue und pünktliche Bereitstellung der Arbeitspapiere für die Produktionsabteilungen. Er erfüllt die ihm übertragenen Aufgaben mit hoher Einsatzbereitschaft. Darüber hinaus sichert er durch seinen persönlichen Einsatz ab, daß es durch das Fehlen von Kollegen oder anderer Schwierigkeiten, zu keiner Verzögerung bei der Vorgabe für Arbeitspapiere kommt.



Artur Schönknecht war viele Jahre als Propagandist im Parteilehrjahr tätig und ist jetzt noch aktives Mitglied



# Im Blickpunkt Unsere Besten der Betriebe und Bereiche

„Es geht nicht darum, hier mit seiner Anwesenheit zu glänzen. Es geht vor allem um die Einstellung zur Arbeit, auch zu dem, was mal über die Arbeitszeit hinausgeht“, sagt Gerhard Hickl, Brigadier bei den Hartpapierwicklern, im Gespräch.



# Ist das Normale wirklich so normal?

Daß er Bestarbeiter geworden ist, wußte er selbst erst seit knapp zwei Stunden. An seinem Arbeitsplatz, nicht wie sonst üblich auf der Aktivtagung des Bereiches, hatte man ihm feierlich die Urkunde und die Blumen überreicht. Eine nicht ungewöhnliche, aber schöne Form der Ehrung, wie ich meine.

„Es hätte wohl auch noch manch anderer verdient“, leitet er ein, „aber es wird wohl wegen der Überstunden sein. Mein Kollege hatte einen Unfall, fehlte, und da gab's natürlich Schwierigkeiten. Und die Arbeit wird ja deshalb nicht weniger.“ Wenn da nun einer mehr tut, als vielleicht gefordert, frage ich

Prinzipiell hoffe ich, daß es was dahintersteckt, wenn einer ausgezeichnet wird, daß das nicht eben irgendeiner ist, nur weil es heißt, einer muß benannt werden. Wenn einer aus unserer Truppe vorgeschlagen wurde, hat man auch mich nach meiner Meinung gefragt. Und da muß man schon Stellung beziehen. Es geht nicht darum, hier mit Anwesenheit zu glänzen. Es geht vor allem um andere Dinge: die Einstellung zur Arbeit, auch zu dem, was mal über die Arbeitszeit hinausgeht, samstags zum Beispiel, wenn es notwendig ist, und auch um gesellschaftliche Sachen.“



Aber ist denn das so selbstverständlich, Zusätzliches zu leisten oder am Wochenende einzuspringen? „Sagen wir es mal so. Wickle ich heute Teile, kommen sie morgen heiß aus dem Ofen, können sie übermorgen geort werden. Jetzt gibt es aber auch Aufträge, wo einer um halb drei zu mir kommt, mir eine FB-Nummer zeigt mit ‚Termin vorgestern‘. Da weiß ich genau, daß wir einen ganzen Tag gewinnen, wenn ich noch eine Stunde dranhänge. Dann kann noch getrocknet werden und alles ist entsprechend eher lieferfertig. Das ist dann tatsächlich effektiv.“

„Querköpfe, will ich mal sagen, gibt es überall, aber sie spüren auch, daß bei uns ‚alten Hasen‘ eine gewisse Erfahrung vorhanden ist. Und wir müssen diese Erfahrungen auch weitergeben, nicht nur weil die Arbeit hier und jetzt klappen soll, sondern weil sie später die Verantwortung tragen werden, das hier weiterzumachen.“

Mit dieser letzten Antwort war ich zufrieden, weil ich denke, daß das einleuchtend ist, was mir der Brigadier und langjährige freiwillige Feuerwehrmann da zu sagen hatte. „Das ist doch alles ganz normal“, dieser Satz wollte mir dann auch nicht mehr aus dem Kopf. Denn – wie viele sehen das für ihn so Normale als so normal an?

C. Heller

Kollege Gert Hartmann ist seit 1968 unserem Betrieb zugehörig und arbeitet als Metalldrucker in Lichtenberg. Um die benötigten Kugelsegmente herzustellen, die für die große Anzahl von Haupt-Trennern benötigt werden, unternahm Kollege Hartmann große Anstrengungen und löste diese Aufgabe in hervorragender Weise. Er wurde für seinen hohen persönlichen Einsatz im Juli als Bestarbeiter geehrt.



der ABI. Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ist Kollege Schönknecht seinem Kollektiv nicht nur fachlich, sondern auch politisch-moralisch ein würdiges Vorbild. Die Auszeichnung zum Bestarbeiter des Monats Juli ist in diesem Falle nur eine kleine Anerkennung seiner bisher gezeigten Leistungen. Mario Hammig

# „Monotone Arbeit liegt mir nicht“

Monotone Büroarbeit würde sie nicht befriedigen, sagt die sympathische TRO-Ja-nerin, und manch einer, der hört, daß sie im Einkauf tätig ist, sieht da vielleicht einen Widerspruch. Aber Danica Klemke weiß, wovon sie spricht. Als stellvertretende Abteilungsleiterin der Abteilung BVE steht sie jeden Tag vor Aufgaben, die es operativ zu lösen gilt.

Im Monat Juli wurde sie Bestarbeiterin ihres Bereiches. Es ist nicht das erste Mal, daß ihr diese Ehrung zuteil wurde, aber, so sagt sie, freut man sich doch jedesmal, vor allem weil es eine Bestätigung der eigenen Arbeit ist. Sie mag Schwierigkeiten, stellt sich den Problemen. Gerade als es darum ging, die Vertretung des Abteilungsleiters zu übernehmen, gab es für sie keine Frage.

# Kommt es auch mal hart auf hart

Zehn Jahre arbeitet die gebürtige Slowakin in unserem TRO, und anfänglich fiel ihr die Umstellung nicht leicht. Aber sie hat sich durchgekämpft, um Anerkennung gerungen, sich vielleicht auch selbst etwas bewiesen. Heute bedauert sie

# Ein „Feuerwehrmädchen“ wenn's mal „brennt“



Sie mag Schwierigkeiten, stellt sich den Problemen. Gerade als es darum ging, die Vertretung des Abteilungsleiters zu übernehmen, gab es für Danica Klemke keine Frage.

keinen Tag. „Das hört sich vielleicht komisch an, aber in den Jahren bin ich durch viele Sachgebiete gegangen, und trotz so mancher Schwierigkeit macht mir meine Arbeit Freude.“ Da liegt wohl auch der Grund für ihre ständige Einsatzbereitschaft, die vor allem ihre Kollegen an ihr schätzen. Und geht's mal hart auf hart, da kann sich Danica Klemke stets auf ihre Kollegen verlassen. Wie man das schafft, daß auch alle mitziehen, gerade eben auch dann, wenn

es um zusätzliche Leistungen geht, um das nicht Selbstverständliche, begründet sie so: „Mit meinem eigenen Engagement, der täglichen Arbeit, zeige ich jedem, was möglich ist. Da will ich auch Vorbild sein. Ich denke, daß man als Leiter nur so versuchen kann, die anderen mitzureißen.“ Klar gibt's auch mal Nackenschläge, Tage, an denen es so gar nicht vorwärts gehen will, aber eben auch Erfolge, und dieses Auf und Ab schmiedet ein Kollektiv zusammen.

Kollege Rogosch, der Brigadeleiter, nannte sie ein „Feuerwehrmädchen“, eine Kollegin auf die man sich eben auch in „brenzligen“ Situationen verlassen kann, weil sie ihre Verantwortung spürt. „Sie stellt sich an die Spitze, springt ein, wenn es notwendig wird. Schließlich geht es um die Absicherung des Materials für die Produktion. Sie versagt in keiner Stunde, wenn sie gebraucht und gefordert wird. Ja, vor allem deswegen schätzen sie ihre Kollegen.“

# Sie steht „ihren Mann“

Wer ein wenig um die Probleme in der Materialwirtschaft weiß, vor allem um die leider noch immer nicht geringere operative Arbeit, der kann verstehen, warum die Leistung Danica Klemkes so hoch einzuschätzen ist. Und der Anteil der Materialökonomin Klemke, die auch in der AGL aktiv mitarbeitet, ist gewiß auch daran nicht gering, daß das Kollektiv „Heinrich Rau“ in ununterbrochener Reihenfolge seit Jahren den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich führt, sogar 1984 als Schrittmacherkollektiv geehrt wurde.

Es war eine Kollektiventscheidung, Danica Klemke im Monat Juli für ihre aufopferungsvolle Arbeit als Bestarbeiterin vorzuschlagen. Zweifelsohne wird das für die nette Kollegin von BVE Ansporn sein, in ihrer Tätigkeit weiterhin so selbstbewußt „ihren Mann“ zu stehen.

# Summen, die in den Ohren klingen

57 Neuerervorschläge mit einem Nutzen von knapp 70 000 Mark, drei weitere im II. Quartal mit rund 24 000 Mark – das sind



Seit 1964 ist er in der Neuererbewegung aktiv. Gerade hier in der Spulenbearbeitung ist das nicht einfach, weil man nicht schlechthin mit Material, sondern mit fertigen Teilen zu tun hat. Schließlich ist Klaus Binger Brigadier einer Montagebrigade, und das schon 15 Jahre lang.

Erfahrung gehört dazu, will man hier Neuerer sein. Konkret geht das nur, wenn man die Übersicht darüber hat, welche neu anzuliefernden Teile durch Instandsetzung oder Veränderung noch vorhandener eingespargt werden könnten. Darin liegt die Stärke von Klaus Binger. An der Weiterentwicklung seiner Ideen arbeiten dann natürlich mehr Kollegen. Er als Brigadier ist bemüht, alle einzubeziehen, besonders die jüngeren. Da geht es auch um die Erfüllung

der Wettbewerbsbedingungen. Aber man kommt auch zu ihm und legt Vorschläge vor, ob nicht dieses oder jenes so gemacht werden könnte. Da entsteht eine echt schöpferische Atmosphäre. Er meint, das gehöre eben zur Arbeit mit dazu, das sind Dinge, die notwendig sind. Und er, bester Neuerer im Monat Juli, setzt da Maßstäbe, nicht nur im Bereich FT, sondern für ganz TRO.



69 713 stolze Mark sind der Nutzen der 57 von Klaus Binger bis Ende Februar realisierten Neuerervorschläge. Drei weitere mit 24 115 Mark kamen im II. Quartal hinzu. Er ist damit einer der aktivsten Neuerer unseres Betriebes.



## XXVII. Bezirksmesse öffnet am 4. September ihre Pforten

# Spitzenprodukte junger Neuerer im Blickpunkt

Auch TRO mit Jugendleistungen aus vielen Bereichen dabei

Am 4. September wird in der traditionellen Messehalle der Berliner Jugend – der Werner-Seelenbinder-Halle – die XXVII. Bezirksmesse der Meister von morgen eröffnet. Sie ist ein gewichtiger Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1985 und zeigt, wie die jungen Arbeiter, Ingenieure, Lehrlinge und Schüler unserer Hauptstadt an der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben in vorderer Front mitwirken.

Der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, hob auf dem 10. Plenum des ZK der SED hervor: „Kennzeichnend für Richtung und Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind die sogenannten Schlüsseltechnologien. Dazu gehören vor allem die Mikroelektronik, die

sich auf ihrer Grundlage entwickelnde moderne Rechen-technik, die automatisierte Konstruktion und Produktionsvorbereitung, flexible automatisierte Fertigungssysteme, neue Bearbeitungstechnologien, neue Werkstoffe und das ganze Gebiet der Biotechnologie.“

Die Bezirks-MMM spiegelt diese Tendenzen in vielfältigen Kollektiv- und Einzelleistungen wider. So werden von den 119 Exponaten der Elektrotechnik/Elektronik aus 25 Betrieben unseres Industriezweiges 21 im Bereich „Mikroelektronik“, zehn im Bereich „Jugendforscherkollektive und Erfinderwettbewerb“ und drei im Bereich „Robotertechnik“ vorgestellt. Unser Betrieb zeigt die Anwendung dieser Schlüsseltechnologien u. a. mit der Jugendleistung aus dem Be-

reich Forschung und Entwicklung (E) „Rechnergestützte Konstruktion von Abwicklungen, Flanschen und Dichtungen“, über die wir bereits im „TRAFO“ berichteten, und mit der Jugendleistung des Bereiches Grundfondswirtschaft und Rationalisierung (T) „Rechnergestütztes Maschinenmeldesystem für die Instandhaltung“, die auf der Bezirksmesse in Verbindung mit dem Bereich Robotertechnik in Aktion vorgeführt wird.

Auch in der Beteiligung an der Konsumgüterfertigung gibt es Fortschritte in der Berliner Elektroindustrie. Davon zeugen sieben Exponate Berliner Kombinate unseres Industriezweiges im Bereich „Konsumgüter“.

Die Berliner Betriebe der Elektroindustrie rechnen insgesamt gute Ergebnisse in



Begegnungen mit Funktionären, wie hier mit Kurt Zahn, Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB, gehören zum anspruchsvollen Messeprogramm.

der MMM-Bewegung ab. So sind die Zielstellungen, mehr als 75 Prozent aller Jugendlichen einzubeziehen, 80 Prozent der Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik abzuleiten und 50 Prozent der Aufgaben als Neuerleistungen zu erbringen, von allen Betrieben mit nur wenigen Ausnahmen erfüllt worden. Die 100prozentige Einbeziehung aller Jugendbrigaden wurde nur in drei Betrieben nicht erreicht, dadurch haben von den 309 bestehenden Jugendbrigaden nur 295 MMM-Aufgaben.

Die Bezirksmesse der Meister von morgen ist vom 5. bis 13. September 1985 täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Besuch lohnt sich nicht nur vom Standpunkt der Besichtigung der gezeigten Leistungen, sondern vor allem unter dem Blickwinkel, welche Anregungen und auch konkrete Nachnutzungen aus der Ausstellung bei uns Anwendung finden können.

**Wolfgang Bauroth**  
Stellvertretender  
Bereichsleiter  
Elektrotechnik/Elektronik der  
XXVII. Bezirks-MMM



Peter Jarantowski, zweiter von rechts.

Peter, ihr habt eine langjährige Tradition in der Abteilung bei der Übertragung von MMM-Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Wie entstehen diese Aufgaben?

Peter Jarantowski: Auf der Grundlage der Zielstellungen des Planes Wissenschaft und Technik werden von den Kostenstellenleitern der Technologie und der Fertigung im Rahmen der Planvorbereitung und Plandiskussion, in der wir uns gegenwärtig befinden, geeignete Teilaufgaben ausgewählt. In gemeinsamen Beratungen zwischen Technologie und den Kostenstellenleitern der Fertigung werden sie präzisiert und an die Jugendkollektive übergeben.

Welche Aufgaben werden das zum Beispiel 1986 sein?

Peter Jarantowski: Für den Bereich der mechanischen Vorfertigung und die dort tätigen vier Jugendbrigaden gibt es drei Schwerpunkte.

## Anspruchsvolle Aufgaben aus dem PWT

Seine Erfahrungen auf diesem Gebiet vermittelt Peter Jarantowski, FVF

1. Die Weiterführung des bedienarmen Fertigungskomplexes in der II. Etappe im NCM-Komplex und die Optimierung des Bedienregimes im NC-Drehmaschinenkomplex als Aufgabenstellung in der Jugendbrigade „X. Parteitag“.

2. Die Optimierung der Fertigungs- und Transportprozesse der Halle 74 – einer Komplexaufgabe mit den Bereichen Q und T –, an der die beiden Jugendbrigaden „Konventionelles Drehen“ und „Ernst Oschmann“ mitwirken werden.

3. Der Einsatz von Hartmetallwerkzeugen am Bearbeitungszentrum CW 800, der von der Jugendbrigade „Heinz Kapelle“ erprobt und eingeführt wird.

Darüber hinaus beteiligen sich die jungen Arbeiter unseres Bereiches an solchen wichtigen Aufgaben wie der Einführung der Mehrmaschinenbedienung im Komplex SKQ 20 NC/SKI 12 NC der Karusselldreherei und der Entwicklung von Galvanisiergestellen zur Erhöhung der Kapazität im Kollektiv Oberflächenbehandlung.

Wie wird die MMM-Bewegung bei euch geführt?

Peter Jarantowski: Nach Bildung der Kollektive zur Lösung der Aufgaben erhält jeder Jugendliche seinen persönlichen

schriftlichen Auftrag zur Mitwirkung. Der Themenleiter – in den meisten Fällen ein Jugendlicher – und der Betreuer sind verantwortlich für die Einhaltung der terminlichen Zielstellungen und den zu erreichenden Nutzen. Wir führen monatlich dazu Kontrollberatungen mit den Kostenstellenleitern durch.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit der FDJ?

Peter Jarantowski: Die Aufgabenstellungen werden mit der AFO-Leitung abgestimmt und in die Kampfprogramme der FDJ-Gruppen in Vorbereitung der Verbandswahlen der FDJ aufgenommen. Sie sind damit Bestandteil der FDJ-Initiativen im Ernst-Thälmann-Aufgebot. Als staatliche Leiter unterstützen wir diese Initiativen und setzen alles daran, daß unsere FDJ-Grundorganisation mit würdigen Leistungen Rechenschaft vor dem XI. Parteitag der SED ablegen kann. Dazu dient auch unsere Betriebsmesse, die wiederum im April nächsten Jahres stattfindet.

Mit der Einführung der Ergebnisse der Jugendleistungen wird dann auch eine entsprechende Zuführung auf das „Konto Junger Sozialisten“ verbunden sein, die der FDJ-Leitung die Möglichkeit gibt, kulturelle und sportliche Veranstaltungen zu finanzieren.

## Mitwirkung in der Neuerer- und MMM-Bewegung – Ehrensache jedes Absolventen

Die Betriebssektion der KDT orientierte sich in den vergangenen Jahren in zunehmendem Maße auf die rechtzeitige Betreuung und Einbeziehung der neu in unser Werk eingetretenen Absolventen der Hoch- und Fachschulen. Gegenwärtig sind 12 Mitglieder unserer Organisation, das sind 12 Prozent aller KDT-Mitglieder, Angehörige der jungen Intelligenz.

Als Trägerorganisation der MMM-Bewegung fördern wir vor allem die Unterstützung der jungen Arbeiter, insbesondere in den Jugendbrigaden bei der Erarbeitung von Neuerleistungen. Es gibt heute keinen Absolventen mehr, der nicht in dieser oder jener Form an diesen wichtigen Aufgaben mitwirkt. So arbeitet beispielsweise Dieter Kemnitz, Konstrukteur vom Schalterbau, als Themenleiter für den neuen Einsäulenerdungstrenner. Kollege Andreas Althoff wirkt am Thema „Automatisierung Bohren und Fräsen“ in den Jugendbrigaden „Ernst Oschmann“ und „Heinz Kapelle“ aktiv mit. Klaus Küchenmeister leitet als Absolvent das MMM-Thema „Einsatzvorbereitung des SKQ 20 NC“, und Astrid Liess leistet bei der Lösung der Aufgabe „Entlastung des konventionellen Drehens“ eine vorbildliche Arbeit.

Zur Anregung und Erweiterung der wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse haben wir 1984 die Bezirks- und Zentrale MMM besucht und werden das auch in diesem Jahr wieder tun. Ein wichtiges Gebiet unseres Wirkens ist die überbetriebliche Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch. Dem dienen u. a. Exkursionen zum VEB BWF Marzahn und dem dienen die Mitwirkung von Absolventen von solchen überbetrieblichen Arbeitsgemeinschaften der KDT wie „Numerik“, „Robotertechnik“ und „Neuererbewegung“ beim Bezirksvorstand der KDT.

Stärkere Aufmerksamkeit brauchen wir noch für die Heranbildung an erfinderische Leistungen. Hier erwarten wir von dem von Holger Schumann geführten Jugendforscherkollektiv „Antrieb für SF<sub>6</sub>-Schalter“ für 1986 neue Ergebnisse und Erfahrungen.

Die Betriebssektion der KDT wird gemeinsam mit der FDJ auch 1986 ihren Beitrag dazu leisten, daß die Mitwirkung in der Neuerer- und MMM-Bewegung und das Erreichen von Spitzenleistungen Ehrensache jedes Absolventen ist und bleibt.

**Jürgen Voß**  
Stellvertreter des  
Vorsitzenden der BS der  
KDT für die junge Intelligenz



## Will mehr als das Normale tun: Kandidat Michael Schröter

Mit wenigen Worten sei das bisherige Leben von Michael Schröter skizziert: Schulzeit, Abitur, dann Ehrendienst in der NVA. Später Studium an der TU Dresden in der Fachrichtung Konstruktion, dem folgte ein Forschungsstudium. Seit März dieses Jahres arbeitet Michael

Michael, wieviel Leid und Elend der Krieg bringt. Mit seinem Parteieintritt will Michael Schröter aktiv die Friedenspolitik der SED unterstützen.

Halbe Sachen und Inkonsistenzen mag der junge Konstrukteur nicht. Sein Standpunkt: Mit schönen Worten kann man nichts erreichen. In der Konstruktion – und nicht nur dort – kommt es auf die Bereitschaft an, mehr als das Normale zu tun. Diesem Maßstab will er als Genosse gerecht werden.

In seiner Abteilung herrscht ein gutes Klima. Viele seiner Kollegen sind Genossen, zu allen hat Michael ein gutes Verhältnis. Durch seine Arbeit will er beitragen, für die Erzeugnisentwicklung neue Mittel und Wege zu finden.

Ihm geht es nicht darum, blindlings der Technik nachzujagen, sondern um das Wissen, welches Erzeugnis wofür benötigt wird. Nur wenn alle an einem Erzeugnis Beteiligten, von der Konstruktion bis zum Versand, um höchste Leistungen ringen, kann man die Weltspitze mitbestimmen. Michael Schröter weiß, auch im TRO muß bis dahin noch ein ganzes Stück Weg zurückgelegt werden. Damit unser Betrieb dafür nicht über Gebühr Zeit beansprucht, will der junge Konstrukteur mithelfen. Beispielsweise im Jugendforscherkollektiv, in dem ihm alle seine Kenntnisse aus dem Studium abverlangt werden. Um zukunftsweisende Lösungsvorschläge geht es.

Michael Schröter weiß, daß man ökonomische und politische Dinge nicht voneinander trennen kann. Er sagt, daß man wissen muß, wofür man etwas tut, um wirklich gute Arbeit zu leisten. Bei ihm ist diese Klarheit gegeben, sein Entschluß, Kandidat der SED zu werden, beweist es.



Schröter nun in ESK. Außerdem gehört er zum Jugendforscherkollektiv SF<sub>6</sub>-Schalter.

Vor einigen Wochen wurde Michael Schröter Kandidat der SED. Eigentlich, sagt er, sei dies ein ganz logischer Schritt seiner bisherigen Entwicklung. In der FDJ-Leitung der TU Dresden hat er mitgearbeitet, war aber auch schon vorher aktiv in der Jugendorganisation. Zum Studium gehörte eine fundierte Aneignung des Marxismus-Leninismus, ideologische Fragen wurden häufig diskutiert. Die Erhaltung des Friedens spielte dabei ebenfalls eine wichtige Rolle. Dafür will er alles tun. Taten folgten den Worten, vor kurzem bat er um Aufnahme in die Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Von seinen Eltern weiß

## information

### Ernteeinsatz in Klosterfelde

Am letzten Wochenende im September, also vom 27. bis 29. 9., helfen FDJler vom TRO mit einem Ernteeinsatz in der LPG Klosterfelde. Teilnahmemeldungen richtet bitte an euren AFO-Sekretär.

### Sport frei!

... heißt es am 14. September zum Kreissportfest auf dem Allendesportplatz. Für das Volleyballturnier an diesem Tag werden noch Spieler gesucht. Meldet euch in der FDJ-Leitung, Tel. 26 30 bzw. 26 31.

### Freundschafts- treffen in der „Freundschaft“

Am 16. September findet in der Klubgaststätte „Freundschaft“ im Allendeviertel ein Freundschaftstreffen mit Jugendlichen aus Dänemark statt.

### Herbstfest

Am 13. September ab 17.00 beginnt das 1. Herbstfest der FDJ, Disko und viele Überraschungen sind eingeplant. Karten sind ab sofort in der FDJ-Leitung erhältlich.



Viele von uns kennen bestimmt noch Ives Hilger. Er arbeitete bis vor kurzem im Leistungsschalterbau. Überall dort, wo die FDJ aktiv war, da fand man auch Ives. Seit dem 3. Mai dieses Jahres ist er Soldat einer Motschützenkompanie, absolviert also seinen Ehrendienst bei der NVA. Er hat uns vor einigen Tagen geschrieben.

„Heute möchte ich mich mal bei Euch zu Wort melden. Durch die regelmäßige Übersendung der Betriebszeitung bin ich fast aktuell im Bild, wie Ihr täglich um die Planerfüllung kämpft und aktiv in der FDJ arbeitet. In einer der letzten Ausgaben war ein Beitrag der Jugendredaktion und ich glaube, daß auch wir Armeeinghörigen mal Rechenschaft über unsere Ausbildung ablegen sollten.“

Aus dem Leistungsschalterbau kommend, bin ich am 3. Mai 1985 für 18 Monate zur NVA einberufen worden. Na, jeder weiß ja, daß er mal dran ist. Die Umstellung fiel mir nicht allzu schwer, vielleicht auch, weil einiges bei der Handelsflotte ähnlich läuft, wo ich ja gelernt habe. In den ersten Ausbildungsmonaten als Angehöriger einer Motschützenkompanie ist ganz schön Schweiß geflossen. Unser Spaten, den man hier „Mukkerlöffel“ nennt, hat schon ganze Schützenpanzerwagen im Sand verschwinden lassen. Nur „Eingeweihte“ wissen, was das für eine Arbeit ist.

Heute können wir sagen, daß unsere Kompanie gute bis sehr gute Ausbildungsergebnisse vorzuweisen hat. Im Moment konzentrieren wir uns voll auf die Ausbildung zum SPW-Fahrer, also zum Fahren eines Schützenpanzerwagens. (Da bekommt man ganz schön breite Hinter-



teile bei der vielen Theorie, aber der allmorgendliche 3000-m-Lauf hält unsere Figur noch zusammen.)

Besondere Verantwortung tragen wie überall so auch hier die Genossen, denn jeder schaut zuerst, was macht das Parteimitglied. Somit sind wir also verpflichtet, sportlich, fachlich und nicht zuletzt politisch unser Bestes zu geben.

Hier ist es eben nicht möglich, so wie bei Euch im Betrieb, Versammlungen oder Veranstaltungen mal während der täglichen Ausbildung durchzuführen. Deshalb müssen sie um so interessanter und anschaulicher sein. Als FDJ-Sekretär des 3. Zuges und stellvertretender FDJ-Sekretär der Kompanie kann ich Euch versichern, daß wir daran arbeiten.

Wenn Ihr also täglich an der Werkbank steht, dann denkt auch ab und zu an die Betriebsangehörigen, die auch für Euch hier draußen sind. Und vielleicht noch ein Rat an die weibliche Belegschaft: Nur wer bei der Armee war, weiß was eine Freundin bedeutet. Viele bei uns haben deshalb persönliche Probleme. Versucht zu ihnen zu halten, auch wenn's schwer fällt.

Grüßt alle, die uns noch kennen.  
Soldat Ives Hilger



## Liedersommer der FDJ

### Da war was los!



Im August war die Lichtenberger Parkaue zwei Wochen lang Anziehungspunkt für mehr als 90 000 junge Leute. Vom Liedersommer der FDJ ist die Rede, den man wohl bald als traditionell bezeichnen kann.

Für jeden ist etwas dabei gewesen, von Liedern, Folklore bis zur Rockmusik reichte das Angebot. Nun sind ja die Geschmäcker bekanntlich verschieden, so daß jeder Abend sein spezielles Publikum hatte. Den größten Andrang gab es beim Liederma-



Viele Jugendliche fanden den Weg in die Parkaue von Lichtenberg. Vor vollem „Hause“ spielte neben vielen anderen ausländischen Gästen Stephan Sulke aus der Schweiz (Bild links).

cherabend. 8000 kamen, um Tom Sands, Hans-Eckhardt Wenzel und Hannes Wader zu hören.

In die Liedersommergeschichte eingehen wird gewiß der Abend „25 Jahre Beatlesmusik“. Das nicht nur wegen des Gebotenen, sondern auch wegen der Zuschauer, die trotz sturzflutartiger Niederschläge ausharrten.

Die Kinder kamen ebenfalls auf ihre Kosten. An jedem Wochenende stand die Familienkirmes auf dem Programm, an den Wochentagen gab es vormittags „Circus Lila Wunder Plunder“ zum Gaudi nicht nur der Kleinen.

## LIEDERSOMMER DER FDJ



Ausgelassen ging es zu, als zur Familienkirmes „James Tanzhaus“ groß und klein an den Wochenenden zu folkloristischen Tänzen aufforderte.



## Am 30. August auf dem Alex



Noch präsentiert sich der Alex im gewohnten Treiben der Ferien- und Urlaubszeit. Doch am 30. August 1985 wird er sich traditionell zum Zentrum der Solidarität verwandeln. Natürlich sind auch die Berliner Betriebszeitungen vertreten. Lose der Internationalen Solidaritätslotterie können Sie jedoch bereits vorher, so auch in der Redaktion des „TRAFO's“, erwerben.



# Popgymnastik oder K-Wagen-Rennen

... beim Wohngebietsfest im Allende-Viertel

Diejenigen, die im herrlich gelegenen Köpenicker Allende-Viertel wohnen, können sich schon heute auf ihr Wohngebietsfest freuen. Termin ist der 22. September 1985. Der Höhepunkt, so teilen die Veranstalter mit, wird der Solidaritätsbasar sein, von 9.30 bis 17 Uhr.

Nun zum Programm: Um 9 Uhr beginnt das große Wecken mit dem Fanfarenzug. Und wer



zu diesem Zeitpunkt noch nicht so richtig die Augen aufbekommen hat, kann sich von 9.20 bis 10.00 Uhr bei der Popgymnastik munter machen.



Das Allende-Viertel in Köpenick.

Ebenfalls ab 10.30 Uhr beginnt die Kinderfilmvorführung in der 30. Oberschule „Paul Wengels“.

Die Zeit von 10 bis 12 Uhr wird ausgefüllt sein von einem Platzkonzert und Sport und Spiel. Ab 11 Uhr können Sie dann das Mittagessen – einen Eintopf – einnehmen.

Für Freunde des Motorsports – 13 Uhr – Beginn des K-Wagen-Rennens.

Unter dem Motto „Alles singt“ treffen sich die Sangesfreudigen zusammen mit den Schulchören in der 30. Oberschule.

Im Jugendklub ist dann schon um 15.30 Uhr der Kaffee- und Kuchenbasar aufgebaut.

Ja, und den Abschluß dieses Wohngebietsfestes bildet der Lampionumzug mit Musik und Gesang unter Mitwirkung der 30. und 31. Oberschule sowie aller Besucher.



Am 22. September findet hier das Wohngebietsfest statt.

glossiert  
glossiert

## Ausfahrt

Kürzlich saßen wir wieder einmal in einer gemütlichen Brigaderunde zusammen.

Jeder erzählte seine neuesten Erlebnisse zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Als ich an der Reihe war, berichtete ich meiner Brigade von unserer letzten Autotour. Als ich sagte, daß wir auf der Straße einer Hammelherde begegnet sind, warf mir Fritz, der aus der Landwirtschaft stammt, schon einen skeptischen Blick zu.

Stutzig wurden meine Kollegen aber erst, als ich schilderte, wie wir zwei Ochsen überholten und beinahe ein Kamel angefahren hätten, weil eine alte Eule nicht aufpaßte.

Stimmung kam auf, als ich von dem Affen erzählte, der vor uns in einem großen Koffer saß und uns die Scheibe vollspuckte.

Alles grölte. Keiner wollte mir glauben. Kurt rief dazwischen: „Du spinnst uns wieder mal ganz schön voll!“

Aber ich ließ mich nicht beirren.

Mit ernster Miene schilderte ich, wie wir nacheinander von zwei blöden Hunden und einer Wildsau überholt wurden, daß uns beinahe ein Nashorn von hinten gerammt hätte und wie uns schließlich ein grüner Niesbär an einer Kreuzung zum Anhalten gezwungen hat.

Keiner glaubte mir, aber meine ernste Miene machte alle etwas stutzig.

Schließlich meinte Willy: „Du willst uns wohl weismachen, daß du am Wochenende mit deiner Familie im Berliner Tierpark warst?“

„Das nicht“, erwiderte ich, „aber ich habe kürzlich eine Dienstreise gemacht – mit Ede, unserem Betriebskraftfahrer.“

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blady.)

## In 16 geraten

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

**Waagrecht:** 1. Nadelartiges Werkzeug, 3. Meeresalge, 6. französ. Stadt am Rhonedelta, 8. straußenähnlicher Laufvogel, 10. Eintiefung der Erdoberfläche, 12. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 15. südostspanische Stadt, 20. Sammlung von Aussprüchen, 21. arabisches Segelschiff, 22. Streichinstrument, 23. Schabeisen der Kammacher, 24. Strom in Mitteleuropa.

**Senkrecht:** 1. Lebenshauch, 2. Ton, 3. Zeichen für Tellur, 4. Stadt in Oberitalien, 5. Festkleidung, 7. bulgarische Währungseinheit, 9. Raubvogel, 11. Stadt in der Türkei, 13. Handlung, 14. Einheit der Arbeit, 15. Stadt in Kolumbien, 16. Wut, Raserei, 17. alpine Hochweide, 18. Schriftsteller, NPT, 19. Sinnesorgan.

## Auflösung aus Nr. 32/85

**Waagrecht:** 1. Fallada, 4. Goa, 5. Dis, 7. Ada, 9. Prado, 10. Meit, 11. Luna, 12. Kegel, 15. Kur, 16. Bi, 17. Man, 18. Boa, 19. Brimsen.

**Senkrecht:** 1. Fok, 2. Leda, 3. Air, 4. Gremium, 6. Somalia, 7. Artek, 8. Adler, 9. Pik, 13. Guam, 14. Lab, 16. Bon, 18. Be.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N. Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 20. August 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 30. August 1985.

## Kino-Tip

### Unruhe im Tal der Pferde

... ein rumänischer Film anläßlich der 13. Tage des sozialistischen Films.

Ein Mann macht es sich nicht leicht, aber es wird ihm auch nicht leicht gemacht. Ingenieur Cimpan, als neuer Leiter eines Staatsguts eingesetzt, findet sich nicht ab mit den Mißständen, die unter seinem Vorgänger eingerissen sind, doch damit handelt er sich nicht nur Freunde ein. Nur langsam gelingt es ihm, Vertrauen zu gewinnen. Viel Geduld gehört dazu, die Menschen zu überzeugen. Ein schwächerer Charakter würde aufgeben, doch so nicht er.

Die Regie in diesem Film führte Alecu Croitoru.